

Weitblick

MITTEILUNGEN DER AFP KÄRNTEN UND STEIERMARK

Erscheinungsort Klagenfurt

Folge 88 – März 2009

Verlagspostamt 9020
p.b.b. 02Z030436 M

ERSATZBEFRIEDIGUNG

An einer Wand in der Khevenhüller-Kaserne in Klagenfurt-Lendorf hat - vollkommen unbeschädigt und von der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt - ein Kunstwerk von Karl Wurm überlebt. Es überlebte den Krieg und die englische Besatzungszeit, auch über 60 darauffolgende Jahre hat es niemanden gestört. Entstanden ist das Monumentalbild - auf dem ein Bauer, ein Arbeiter, ein Soldat sowie eine Mutter mit Kindern zu sehen ist - so, wie die ganze Kaserne, während der Zeit des Dritten Reiches.

Im Jahr 2008 erhielt, auf Wunsch von Verteidigungsminister Norbert Darabos (SPÖ), der Grazer „Konzeptkünstler und Experte für Erinnerungskultur“ Richard Kriesche den Auftrag - dieses Kunstwerk um 18.000 Euro zu entnazifizieren. Kriesche nennt diese Tat „einen Eingriff in die Ideologie der Nazis“, die Psychoanalyse nennt eine „Handlung mit Lustgewinn an einem Ersatzobjekt“ Ersatzbefriedigung.

Gemeinsam mit dem „Antifaschismusexperten“ Gstettner von der Klagenfurter Uni (lt. Vizeleutnant Bachfischer) und dem „besten Schützen des Bundesheeres in Kärnten“ Curt Maier, machte er sich an die Teufelsaustreibung, und das ging so vor sich:

Statt selbst zum Pinsel zu greifen ließ der Künstler „mit dem Sturmgewehr malen“ und zwar auf dem Schießplatz der Khevenhüller-Kaserne. Vizeleutnant Curt Maier, der „beste Schütze weit und breit“, zielte im Beisein einiger Kameraden mit seinem Sturmgewehr Kaliber 5,56 auf sechs Glasplatten und durchschloß diese nach Anweisung des „Konzeptkünstlers“ an 18 Stellen. Danach wurden die durchschossenen Gläser an die Wand des Offizierskasinos vor besagtes Monumentalbild montiert. Und siehe da, der Soldat bekam fünf Bauchschüssen ab, der Bauer, der Arbeiter, die Mutter und die Kinder wurden mit der restlichen Munition niedergestreckt. „Es war eine perfekte Arbeit“, schwärmt Kriesche, der bereits ein Jahr zuvor in derselben Kaserne im Speisesaal der Rekruten einen „riesigen SS-Soldaten“ hinter Glas verschwinden hat lassen. (Macht gute Geschäfte, der Herr Künstler!) Durch diese ergreifende Heldentat hat er nach seinem Dafürhalten „die Khevenhüller-Kaserne vom Blut-und-Boden-Geruch des Dritten Reiches befreit“ und bestimmt: „Das Bild soll bleiben wie ein Menetekel“.

ZITAT

Joachim Ringelnatz: „Es waren zwei Schweinekarbonaden/ Die kehrten zurück in den Fleischerladen/Und sagten, so ganz von oben hin/“Menèh tékel ûpharsin“.“

IMMER WIEDER

Den Vogel in puncto Blauäugigkeit, was Ausländer betrifft, schoß der Österreicher Manfred Nowak, seines Zeichens UNO-Sonderberichterstatter gegen Folter, ab. Er forderte Österreich auf, Insassen des US-Gefangenenlagers Guantánamo aufzunehmen, weil dieses Lager vom neuen US-Präsidenten Obama wegen Menschenrechtsverletzungen aufgelöst werden wird.

Österreich sollte, so Nowak im ORF-Radio, in dieser Hinsicht „eine Vorreiterrolle“ einnehmen und zu den ersten EU-Staaten gehören, die den Amerikanern die Gefangenen abnehmen.

Australien z.B. wird „aus Gründen der nationalen Sicherheit“ keine freigelassenen Insassen aus Guantánamo aufnehmen. Die Regierung habe eine im Dezember von den USA vorgebrachte Anfrage formell abgelehnt.

ÜBLE HETZE

Viele fühlen sich bemüßigt, über Kärnten berichten zu müssen - gutmenschlich uninformiert - und meist dümmlich bis saublöd. Eine Kostprobe hat unlängst Prof. Dr. Hermann Knoflacher in der Zeitung „Die ganze Woche“ von sich gegeben. Eingangs lobt er das „wunderbare Land mit den warmen Seen“ welches „anspruchsvollen Touristen“ so sehr ans Herz gewachsen ist, dann läßt er die Sau raus, und das klingt so:

„Noch vor wenigen Jahrzehnten waren Offenheit und Toleranz in der Mehrheit der Bevölkerung dominierend, das Land nach rund eineinhalb Jahrhunderten nahezu zur Hälfte slowenisch. Auf den Dorfplätzen standen Linden und Eichen, erstere die weichen Slawen charakterisierend, die Eiche für die deutschen Zuwanderer aus dem Norden. Auch eine an die Schweiz erinnernde politische Vergangenheit hat das Land, weil die Bevölkerung darüber abstimmen konnte, bei Österreich zu bleiben oder sich für Jugoslawien zu bekennen. Daß Kärnten die Grenzen hat, wie wir sie kennen, ist der Mehrheit der Slowenen zu verdanken, die als Uraltsiedler für Österreich votierten. Kaum ein Vorfall zeigt besser, wohin dieses Land heute gekommen ist: In den USA wird der Nachkomme von Zuwanderern einer Rasse (Rassen sind abgeschafft worden, gibt es nicht mehr!) aus der einst die Sklaven rekrutiert wurden, zum Präsidenten gewählt, in Kärnten wird den Resten der Urbevölkerung das Recht auf Ortstafeln in ihrer eigenen Sprache verweigert.“

Sollte dieser Erguß nicht aus Unwissen oder Dummheit herrühren, müßte man fragen, ob der Herr Professor möglicherweise ein übler Hetzer ist, der Unfrieden stiften möchte.

ZITAT

Barack Hussein Obama: „Yes, we can!“ (Frage: Wer ist wir, und was können sie?)

GROSSE HEUCHLER VOR DEM VOLK

Die Multi-Kulti-Planungen werden in aller Regel „von Insidern für Insider“ zu Papier gebracht und bleiben zum Zwecke geräuscharmer Verwirklichung „Elitenintern“.

Dies war auch bei der folgereichen Studie „Wirtschaftliche und gesellschaftliche Perspektiven der Bundesrepublik Deutschland“ der Fall.

Der Volkswirtschaftler Bert Rürup, Prof. der TH Darmstadt, hat sie Anfang – man beachte 1989! – im Auftrag von Wolfgang Schäuble, damals Kanzleramtsminister Kohls ausgearbeitet. Später unter Schröder ist Rürup seit 2003 federführend bei den Vorschlägen zum „Umbau des Sozialstaates“ (sprich Sozialabbau!)

Merke! - ob CSU-CDU oder SPD, es geht ohne Unterschied gleich weiter.

In den 90er Jahren seien - so das Kanzleramtspapier von 1989 -, die Weichen für die endgültige Verwandlung der Bundesrepublik in eine Einwanderungsgesellschaft zu stellen. Zuwanderung weiterer Millionen Ausländer solle gezielt gefördert werden und Deutschland sich als Einwanderungsland „offiziell“ bekennen.

Eine wichtige Maßgabe ist für Rürup: „Heimisches Blut soll sich mit fremdem mischen“. Die Durchmischung in den Stadtteilen möge selbstverständlich werden.

Die Bundesrepublikaner seien dahin zu erziehen, deutlich über 10 Millionen Ausländer aufzunehmen und zu integrieren.

In Österreich waren die Weichen in Richtung multinationaler Staat in der Regierungsklausur schon im Herbst 1988 gestellt worden.

Der nicht zuletzt durch die kriminelle Familienpolitik der Sozialisten mitverursachte Bevölkerungsschwund sollte durch verstärkte Einwanderung ausgeglichen werden. Dabei sollten die Fremden, so der damalige Innenminister und jetziger SPÖ-Pensionistenobmann Charly Blecha, im wesentlichen aus drei Gebieten kommen:

1. aus Osteuropa,
2. aus der islamischen Welt und
3. aus Schwarzafrika.

ALLES KLAR ?

In Wien gibt es einen „Zuwanderer Fonds“. Der macht im ORF Werbung mit dem Spruch: „Ihre erste Wohnadresse in Wien – www.zuwanderer-fonds.at“

ZITAT

Pfarrer Josef Friedl aus dem oberösterreichischen Ungenach: „Der ehemalige Innenminister Platter ist ein Lügner.“

WISSEN SIE,

wer als hauptverantwortlich für den Zusammenbruch der Geldinstitute und die Verschuldung des Landes Island gilt? Islands bekanntester Unternehmer **Jon Asgeir Johannesson**.

STEUERGELD VERZOCKT

ORF regional berichtete am 26.11.08: „Die Gemeindevertretung von Hartberg hat 800.000 Euro in die britischen Kayman-Inseln verzockt.“

Jedoch nicht nur Hartberg, sondern rund 100 Kommunen könnten lt. Gemeindebund-Präsident Mödlhammer 40 bis 50 Millionen Euro Steuergeld verspekuliert haben. Darunter befinden sich Orte wie Oberschützen, Göstling an der Ybbs oder Retz mit bis zu 50 Millionen Euro im Minus. Sie haben Steuergeld in Wertpapiere gesteckt, die aufgrund der weltweiten Finanzkrise massiv an Wert verloren haben.

ENTNAZIFIZIERUNG GELUNGEN

Gerade rechtzeitig vor den Klagenfurter Gemeinderatswahlen ließ Bürgermeister und Bürgermeisterkandidat Harald Scheucher einen neuen Stadtplan von Klagenfurt anfertigen und den potentiellen Wählern zukommen.

Bekanntlich gab es ja in Klagenfurt eine große Aufregung um einige Straßennamen (in Folge 85 haben wir ausführlich darüber berichtet), denen – angeblich - der Geruch des Nationalsozialismus anhaftete. Die Straßen wurden umgetauft. Im neuen Stadtplan ist das schon berücksichtigt.

Bei der Prof. Porsche-Straße war das einfach, der wurde einfach der Professor aberkannt, die Rauterstraße heißt immer noch Rauterstraße, nur der Vorname ist ein anderer, da dieser aber im Straßennamen nicht enthalten ist, kann sich jeder nach Lust und Laune seinen Rauter denken. Die Philip Lenard Gasse (Nobelpreisträger) mußte umgetauft werden und heißt jetzt – sozusagen wiedergutmacht – K. Landsteiner Gasse (Karl Landsteiner, Nobelpreisträger, ist der, der durch die Entdeckung der Blutgruppen den Beweis erbracht hat, daß die Menschen verschieden sind). Die ehemalige Hindenbergstraße hat zwar mit Nationalsozialismus nichts zu tun, heißt jetzt aber Einspielerstraße. Benannt ist sie nach Monsignore Prof. Andre Einspieler, Priester und Mitbegründer des Hermagoras-Mohorjeva Vereins in Klagenfurt.

Da hat man also dem Kärntner Abwehrkämpfer Rauter die „Ehre einer Straßenbenennung“ aberkannt und statt dessen einem Slowenen „die größte Ehre, die eine Stadt jemandem erweisen kann“, zuteil werden lassen.

ZITAT

Remi Brague, französischer Gegenwartsphilosoph: „Im Grunde ist unsere Gesellschaft unablässig damit beschäftigt, ihre Fehler oder die ihrer Väter und Großväter zu bekennen, was noch bequemer ist. Allerdings führt dieses Bekenntnis zu keiner Absolution. Es erzeugt nur ein bitteres Gefühl der Schuld, das die Menschen niederdrückt und lähmt.“

Historische Dokumente nicht zurückgeholt

Viele Jahre wurde auf höchster Ebene in Rußland interveniert, um die Rückgabe wertvoller Akten durchzusetzen, die 1945 von Wien nach Moskau verbracht worden waren. 2007 wurde darüber ein eigener Vertrag geschlossen, von allen Dokumenten Kopien auf unsere Kosten angefertigt. Aber dieser historische Schatz liegt nach wie vor im Russischen Staatsarchiv.

Nach den Recherchen der Historiker Gerhard Jagschitz und Stefan Karner handelt es sich teilweise um „hochbrisantes Material“, um 1000 Laufmeter in 81 Aktenbeständen. Inhalt: 1000 Akten aus der Zwischenkriegszeit – des österreichischen Bundeskanzleramtes, über den NS-Putsch 1934, Mord an Kanzler Dollfuß, Akten der Israelitischen Kultusgemeinden in Wien und Graz, von Polizei und Gendarmerie. Warum die Rückholung nicht längst von den österreichischen Behörden in die Wege geleitet wurde, ist den russischen Staatsarchivaren schleierhaft.

Afrikaner in Österreich

Laut Statistik Austria leben in Österreich 41.052 Menschen „mit afrikanischen Wurzeln“. Der Großteil stammt aus Ägypten (13.313), Nigeria (7934), Tunesien (3197), Südafrika (2392) und Ghana (2351).

Impressum: WEITBLICK – Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: AFP Kärnten, Sepp Kraßnig. Alle einschließlich Redaktion: 9020 Klagenfurt, B. Schwarzstr. 33. Höhe der Beteiligung 100 Prozent. Blattlinie: Der WEITBLICK tritt für die Grund- und Freiheitsrechte aller Völker ein. Druck: Kreiner, 9500 Villach. Für Spenden aus EU-Ländern: PSK Kto. 7438558 BIC OPSKATWW, IBAN: AT56600000007438558.

WIEDER EIN HOLOCAUST-SCHWINDEL GEPLATZT

Ende Dezember mußte der US-Verlag „Berkley Books“ ein groß angekündigtes Buch zurückziehen. Unter dem Titel „Angel on the Fence“ („Engel am Zaun“) wollte der jüdische Autor Hermann Rosenblat seine angeblichen Häftlingserlebnisse in einem Außenlager des KZ Buchenwald schildern: Ein neunjähriges Mädchen aus Polen habe ihm monatelang Äpfel über den Zaun geworfen, sonst wäre er verhungert. Zwölf Jahre später sei ihm dann jener „Engel“ in den USA zufällig wiederbegegnet, man habe sich ineinander verliebt und kürzlich goldene Hochzeit gefeiert.

Die Story, mit dem Untertitel: „Die wahre Geschichte einer Liebe, die überlebte“, rührte schon im Vorfeld amerikanische Magazinleser und Fernsehzuschauer zu Tränen. Gleich zweimal lud die berühmte Talkmasterin Oprah Winfrey das „Zeitzeugen“-Paar zu sich ins TV-Studio. Vor ein paar Jahren wäre der Schwindel wohl noch durchgegangen, aber mittlerweile haben sich so viele „KZ-Erinnerungen“ als Flunkereien entpuppt, daß das US-Politikmagazin „The New Republic“ vorsichtshalber einige renommierte Geschichtswissenschaftler zu Rate gezogen hat. Sie entdeckten prompt Widersprüche und Ungereimtheiten. Daraufhin räumte Rosenblat ein, die Geschichte frei erfunden zu haben, weil er „Menschen glücklich machen wollte“. Zur Glücksbotschaft zählte auch die Behauptung, er, Rosenblat, sei nach Theresienstadt deportiert worden, wo man ihm am 9. Mai 1945 mitgeteilt habe, er werde dort am nächsten Tag vergast. Nur: In Theresienstadt gab es keine Gaskammer, und außerdem unterstand das Getto am 9. Mai 1945 bereits der Roten Armee.

Dennoch will Filmproduzent Harris Salomon die Geschichte verfilmen. Für 25 Millionen Dollar. Warum auch nicht? Es gibt bereits Hunderte von ähnlichen Kino- und Fernsehfilmen, in denen das Dritte Reich und die NS-Judenverfolgung erfindungsreich abgehandelt werden. Den Drehbuchautoren ist die historische Wahrheit egal. Auf die „richtige“ Botschaft kommt es an – und darauf, daß die Kasse klingelt.

PC-Virus verursachte enormen Schaden

Alle Computer der Kärntner Landesspitäler mußten vom Netz genommen werden. Archivdaten von Patienten waren nicht zugänglich. An den Landeskrankenhäusern konnten keine Operationen stattfinden, nur die Notfallversorgung war gewährleistet. 3000 Rechner der Kärntner Landesregierung sind ausgefallen. Nach Behörden und Spitälern hat der Computer-Virus „Conficker“, der vermutlich über einen USB-Stick oder Internet eingeschleust worden ist, auch die PCs an insgesamt 300 Kärntner Schulen lahmgelegt.

Laut Landesamtsdirektor Reinhard Sladko beläuft sich der Schaden – allein durch die vielen Überstunden zur Beseitigung des Virus – auf mehrere zehntausend Euro. Nachdem es EDV-Experten gelungen ist, das Kärntner Verwaltungsnetzwerk vom Virus zu befreien, gibt es jetzt Beschränkungen beim privaten Gebrauch von Internet oder von USB-Sticks.

LÄUFT DOCH ALLES SUPER

St. Ruprecht, flächenmäßig einer der kleineren Bezirke Klagenfurts hat 17 % Ausländeranteil. 25 Nationen leben da. Von dem Stadtteil, in dem lt. der Stadtzeitung „Klagenfurt“ „Multikulti einfach super läuft!“ aus, operiert ein schwarzafrikanisches Drogenkartell. Auch das Kokain-Heroin-Gemisch, an dem ein Feldkirchner gestorben ist, wurde in einem Labor in St. Ruprecht hergestellt. Die Ermittler haben derzeit ca. 50 Dealer im Visier. Seit Oktober 2007 wurden 60 Asylwerber angezeigt. Laut dem Chef der Suchtgiftgruppe des Kriminalamtes, Werner Pissnigg, sind zwei Drittel der schwarzafrikanischen Asylwerber „im Drogenhandel tätig“.

Deiner Sprache, deiner Sitte,
deinen Toten bleibe treu!
Steh' in deines Volkes Mitte,
was das Schicksal immer sei.
Wie die Not auch dräng' und zwinge,
hier ist Kraft, sie zu bestehn.
Trittst du aus dem heil'gen Ringe,
wirst du ehrlos untergehn!

Michael Albert

Von A bis Z und von 1 bis Unendlich!

„Rechtsextremismusexperte“ Andreas Peham, der unter dem Pseudonym Heribert Schiedel („Geheimzeichen“ für Heil & Sieg?) im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes (DÖW) untergekommen ist, entwickelt dort Geheimcode-Theorien.

120 solche „Geheimzeichen“ hat er schon enttarnt. Er weiß von verbotenen Hand- bzw. Fingerhaltungen, Grußformeln in Buchstabenkombinationen, Trinksprüchen aus Ziffern sowie „Gesinnungs-Kleiderlabels“ und „Firmenlogos“ als Geheimbotschaften unter „Insidern“.

Im folgenden einige Beispiele von Geheimzahlen: 1, 8, 88, 14, 18, 81, 28, 25, 21191, 1919 usw.

von Geheimbuchstaben: AH, HH, SH, B&E, B&H, NS, SS usw. von Geheimfirmenlogos: Alle, in denen z. B. die Buchstaben NSDAP oder SS enthalten sind. (Hundert „Rechte“ im BOSS-Anzug – und schon wird es unter Verweis auf das Doppel-S einschlägige Reaktionen geben. Bereits seit einiger Zeit ist von „Nadelstreif-Nazis“ die hysterische Rede – was wiederum jeden Nadelstreifen-Träger unter politischen Anfangsverdacht setzt.)

Wenn der „Experte“ so weitermacht, wird er in unserem gesamten Alphabet und in all unseren Zahlen einen fürchterlichen Geheimcode entdecken, der mit Stumpf und Stiel ausgemerzt werden muß.

Schock

bei Deutschlands Multikultijüngern über die jüngste Untersuchung: „Die Integration der drei Millionen Türken und Türkischstämmigen ist gescheitert. Sie bleiben unter sich und sie bleiben für immer fremd.“

Person des Jahres

Nicht mehr den „Mann“ oder die „Frau“ des Jahres kürt das „Time“-Magazin, weil das „die politische Korrektheit nicht mehr erlaubt“, sondern die „Person“ des Jahres. Zur „Person“ des Jahres 2008 wurde – na wer wohl – Barack Hussein Obama ernannt.

Hilfe zum Betrug

bei www.krone.at/internet. Und das klingt so: „Das Internet bietet viele Möglichkeiten, sich zu amüsieren und dabei die Zeit zu vergessen. Aus genau diesem Grund sehen es Arbeitgeber gar nicht gern, wenn Angestellte während der Arbeit surfen anstatt zu ‚hackeln‘. Mit „Vanishd“ muß der Chef jedoch erst gar nicht mitbekommen, daß man ungestört surft. Der kostenlose Webdienst legt zwei Websites übereinander – eine berufliche zur Tarnung im Vordergrund und eine zum eigentlichen Surfen im Hintergrund.“

HABEN SIE SCHON BEWÄLTIGT ?

Die bestialischen Massenmorde im Mai 1945 in Slowenien

Der ehemalige Militär-Geheimpolizist Roman Leljak schreibt in seinem Buch „Sam proti njim“ (Allein gegen sie) über Schmälerei der Menschenrechte in einer bolschewistischen Gesellschaft. In der „Marburger Zeitung“ 7D, Nr. 37-42 versucht er in Gesprächen mit Augenzeugen, mit den schrecklichen Geschehnissen in den ersten Nachkriegstagen 1945 im Lager Teharje (Tüchern bei Cilli) abzurechnen.

Ein älterer Mann: „Tüchern war schrecklich. Es war nicht nur das Lager, in welchem die Flüchtlinge erschossen wurden, hier wurde der Großteil der damaligen Regimegegner umgebracht, jene, die für Verräter gehalten wurden, und vor allem die vermögenden Einheimischen. Die Erschießungen fanden nur in den Abendstunden statt. Bald war der Boden um das Lager mit Körpern gefüllt.“ Zeuge Franc Kozel aus Bukovzlak (Buchenschlag): „Hier waren die Deutschen eingesperrt. Die Deutschen haben hier niemanden erschossen ... das hat erst mit den Partisanen begonnen. Doch wissen Sie, warum man diese Leute eingesperrt hat? Sie wissen es nicht? Weil sie gegen den Kommunismus gewesen sind.“ Zeuge Aloiz J. Aus Tüchern: „Es war grausig. Es ist schwer, über diese unsere slowenische Schande zu sprechen. Es war das ein Lager für die Oppositionellen, für die Gegner des Kommunismus, vor allem aber für die Kinder, Frauen und Gesinnungsgenossen der slowenischen Domobranzen.“ Zeuge Volf, Kosnica: „Meine Eltern sind nicht unter den Schüssen des Okkupators gefallen, für die Freiheit, für ein schöneres Morgen. Sie sind nicht während dieses grausamen Krieges gefallen. Sie sind später gefallen, in den ersten Tagen der Freiheit. Sie mußten wegen irgendeiner neugeborenen Ideologie fallen. Die Roten konnten es nicht verstehen oder hinnehmen, daß hier auch Menschen leben, die an den Kommunismus nicht wie an eine Gottheit glauben können, wie dieser damals vorgestellt worden ist.“

ZITAT

Angela Merkel, Kanzlerin in Deutschland: „Wenn ein Vertreter unseres Staates durch Rechtsextreme angegriffen wird, dann ist das ein Angriff auf uns alle.“

Sarkozys unkorrekte Schwiegermutter

Marisa Bruni Tedeschi, Schwiegermutter des französischen Staatspräsidenten, sorgt mit politischer Unkorrektheit für Aufsehen: In einem Interview erklärte Carla Brunis 78-jährige Mutter, sie sei ganz begeistert von Nicolas Sarkozy, charakterisierte ihn aber als „ungarischen Zigeuner, der mit seiner ganzen Familie im Wohnwagen herumziehen würde, wenn er könnte“.

Frankreich gegen Fremdwörter

Frankreich hat drakonische Gesetze gegen Fremdwörter. Dort heißt der Walkman „Baladeur“ (Abspieler) und der Computer „Ordinateur“.



lesen Sie auch

ZITAT

Peter Pilz: „Seit die ÖVP das Innenministerium führt, werden nur noch politisch Andersdenkende verfolgt.“

ALLTÄGLICHE MELDUNGEN

Eine kriminelle „Arbeitsgemeinschaft“, bestehend aus neun Bosniern und Serben, die einen Gesamtschaden von 24.232 Euro verursacht hat, hat die Polizei ausgeforscht . . .

Gefaßt wurde ein drogensüchtiger tschetschenischer Asylwerber, der bei einem Diebstahl in einem Villacher Einkaufszentrum die Verkäuferin mit dem Messer bedroht hatte. . .

Über ein Jahr lang soll ein Nigerianer, der im Asylantenheim in Klagenfurt wohnte, die Szene mit Koks und „Speedballs“ versorgt haben. Die Rauschgiftverkäufe fanden meist in Klagenfurt/St. Ruprecht statt . . .

8,5 Kilo Cannabis wurden in einer Wohnung eines Klagenfurters sichergestellt. Wert des Suchtgiftes: 80.000 Euro. . .

Der Klagenfurter Stadtteil St. Ruprecht hat sich zum Umschlagplatz für Drogen entwickelt. Mehr als 50 Afrikaner wurden wegen Suchtgiftdelikten angezeigt. . .

Schlag gegen die Drogenmafia in Kärnten! Vier in Klagenfurt lebende Asylwerber und drei Niederösterreicher wurden verhaftet. „Ein 19jähriger Asylwerber bot einer Konsumentin an, bezahlte Drogenkurierfahrten von Wien nach Klagenfurt durchzuführen“ so ein Ermittler. In Klagenfurt wurde das Suchtgift dann zum Weiterverkauf von Asylwerbern aus Gambia übernommen . . .

Drogenring in St. Veit gesprengt. Vier junge Dealer kauften bei Afrikanern Heroin, Koks, Cannabis, Ecstasy etc. . . .

Mehr als 80 Kilo Kokain schmuggelte eine siebenköpfige Bande aus der Dominikanischen Republik ein . . .

Solche und ähnliche Meldungen kann man täglich in den Medien finden und es werden immer mehr. Doch was tut man gegen die Drogenkriminalität? Werden die überführten Drogendealer abgeschoben?

Tschetschenen in Österreich

In Österreich halten sich 22.000 tschetschenische Flüchtlinge auf. Das sind ungefähr so viel, wie St. Veit Einwohner hat. Haben Sie schon einmal nachgeschaut, wo Tschetschenien liegt?

ZITAT

Josef Weinheber: „Ein Volk geht nicht zugrunde durch verlorene Kriege, sondern dadurch, daß es, von innen her entkräftet, seine Sprache, die Hochsprache seiner Dichter und Denker aufgibt, also Hochverrat an sich selbst begeht.“

Besatzer sollen bleiben

Angela Merkel, Kanzlerin in der Burep forderte das Verteidigungsministerium auf, ein Bundeswehr-Bataillon mit etwa 500 Soldaten im elsässischen Colmar zu stationieren. Im Gegenzug hatte ihr Präsident Nicolas Sarkozy versprochen, den geplanten Abzug aller französischen Truppen aus Deutschland zu stoppen.

ZITAT

Carl Fürstenberg (1850-1933): „Wenn der Staat Pleite macht, geht natürlich nicht der Staat pleite, sondern der Bürger.“

KOMMENTARE
ZUM ZEITGESCHEHEN